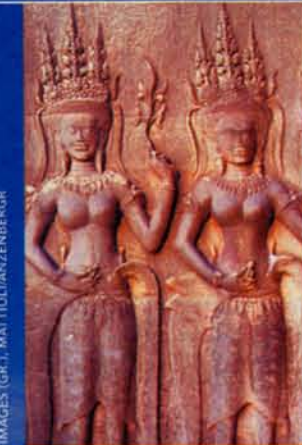


Zwei Mönche, in orangegelbe Gewänder gehüllt, die kahl geschorenen Schädel unter einem Regenschirm vor der intensiven Tropensonne geschützt. Sie scheinen Zwiesprache mit den steinernen Wesen zu halten, die da sanft lächelnd und geheimnisvoll wie Mona Lisa von der Tempelwand auf sie hinabschauen. Apsaras heißen jene perfekten Schönheiten, die zu Tausenden als Statuen und Reliefs die Heiligtümer in Kambodschas Tempelstadt Angkor schmücken: schlanke, vollbusige Frauengestalten, mit dem unvergleichlichen Lächeln der Khmer auf den Lippen.

Angkor, das ist eine 230 Quadratkilometer große, Stein gewordene Götterwelt mit zahlreichen Hei-

lertümern, mitten in Kambodscha bei Siem Reap am See Tonle Sap. Entstanden zwischen dem 9. und 13. Jahrhundert, dann verlassen, vom Urwald überwuchert und erst 1860 von Franzosen wiederentdeckt. Ein einmaliges Gesamtkunstwerk, das heftigem Monsunregen, alles umschlingender Tropennatur, Plünderern und sogar dem Terror der Roten Khmer unter Pol Pot trotzte, dem rund zwei Millionen Menschen zum Opfer fielen. Mittlerweile gehört Angkor zum Unesco-Kulturerbe und ist somit die Hauptattraktion für Touristen, die sich in das noch wenig bekannte Land aufmachen.

Viele Besucher kommen ganz kurz entschlossen: eine Stunde Flug nur von Bangkok oder Phuket nach Siem Reap, problemlose Einreise mit ▶



Geheimnisvoll: Apsara-Tänzerinnen schmücken die Heiligtümer in Angkor

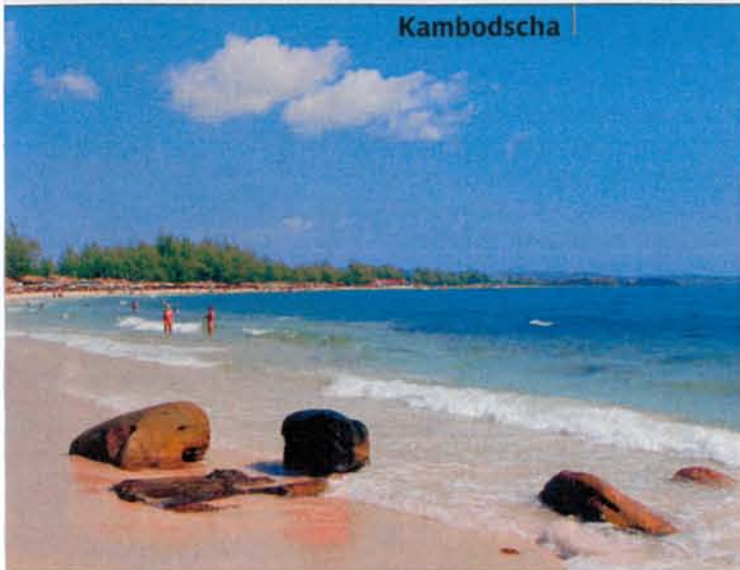
FOTOS: GETTY IMAGES (GR.), MATTHIJAANBERG

Die Khmer lächeln wieder

Lange von der touristischen Landkarte verschwunden, zählt Kambodscha für Urlauber heute wieder zu Asiens Traumzielen

für Mönche
uristen:
Wat,
en von
hen Seen
nähen, ist
ühmteste
der alten
Metropole

Kambodscha



Küstenort Sihanoukville (l.); aufgehender Stern in der langen Liste asiatischer Traumstrände

Sonnenuntergang open air (r.): Wenn die Temperaturen sinken, zieht es die Menschen ans malerische Ufer des Tonle Sap

Vom Dschungel überwuchert: Den Tempel von Ta Prohm (ganz rechts) beliebt man bewusst im ursprünglichen Zustand



Visumerteilung am Flughafen, große Hotel-Auswahl. Den meisten reichen dann drei, vier Tage, um sich das einmalige Tempelensemble anzusehen. Doch selbst in einer Woche lassen sich nicht alle Bauten besichtigen.

Mauern mit mystischem Zauber

Eine kilometerlange Straße führt schnurgerade vom verschlafenen Siem Reap hinaus zu den Tempeln von Angkor. Schnell umzingelt von unzähligen Getränke- und Souvenirverkäufern „Cold drink, Misses, T-Shirt“, ist ein Verlaufen ausgeschlossen. Unübersehbar ragen die Tempeltürme von Angkor Wat und Bayon empor. Beide Tempel sind Pflicht, ebenso wie der gemächliche Ritt auf einem Elefanten durch das weitläufige Areal.

Mit einer genauen Karte oder einem guten Guide schafft man es

sogar zu den etwas abseits gelegenen Sandstein-Bauwerken wie dem Ta Prohm. Es

wurde bewusst nicht vom Urwald befreit. An seinen Statuen und Reliefs ranken

noch Lianen, wuchern Moose, das Wurzelwerk riesiger Banyan-Bäume hält

das Gemäuer fest im Griff. Zikaden im Unterholz und Vögel in Baumwipfeln verleihen auch den zauberhaft feinen Reliefs am weniger bekannten Banteay Srei einen besonderen Zauber. Eine faszinierende Symbiose aus Natur und Kunst. Doch selbst dort ist man längst nicht mehr allein. Immer wieder tauchen junge Kambodschaner auf, um die Fremden für ein paar Dollar in gebrochenem Englisch auf Details aufmerksam zu machen: „Nice Apsara here, look.“

Wer nach so viel Kultur Erholung braucht, könnte nach Thailand fliegen. Oder sich per Taxi an Reisfeldern, Dörfern und winkenden Kindern vorbei ans Meer nach Sihanoukville fahren lassen. Das Nest ist zwar kein Pattaya und auch kein Penang, doch allmählich nehmen auch Reiseveranstalter wahr, dass der lange, feine Strand hier, das warme Meer und die wenigen Unterkünfte sich für ein paar erholsame Tage anbieten und eine gute Grundlage für einen Besuch im quirligen Phnom Penh sind.

Kambodschas Hauptstadt am Zusammenfluss von Tonle Sap, Mekong und Bassac River galt einmal als das Paris Asiens, als Indochinas Glamourgirl. Zu Zeiten der Roten Khmer litt sie allerdings wie das ganze Land unter Zerstörung, Entvölkerung und Ödnis. Inzwischen meldet sich Phnom Penh jedoch vehement zurück. Am Sisowath Quay, der Lebensader der Stadt, spürt man die Aufbruchstimmung am intensivsten. Florierende Geschäfte voller Kunsthandwerk säumen die lebhafteste Straße an der Flusspromenade. Man

drängt sich in schicken Restaurants und Bars. So, als wollten die Menschen die Schrecken der Pol-Pot-Vergangenheit mit einer überschäumendem Lebensfreude schnell aus ihrer Erinnerung bannen.

Angkor-Bier zur Happy Hour

Einer der besten Plätze, um das neue Kambodscha Revue passieren zu lassen, ist der Internationale Journalistenclub, der in jedem Reiseführer als Hotspot geführt wird. Denn nirgends lässt sich das Leben und Treiben besser beobachten als bei einem „Angkor“-Bier zur Happy Hour im „FCC“, wenn sich ein Korso von Motorradfahrern neben klimatisierten Mercedes-Limousinen ganz gemächlich von rechts nach links bewegt. Und mittendrin jener Elefant, der tagsüber am Tempelhügel Wat Phnom Touristen herumschaukelt und pünktlich zur Korsozeit Abend für Abend zu seinem Nachtquartier über die Uferstraße trottet.

Trotz aller Energie und Lebensfreude zeigt die Stadt jedoch auch immer noch Erinnerungen an die jüngste Vergangenheit: Häuser, die einer Renovierung bedürfen. Und Kriegsinvaliden, die an Phnom Penhs Sehenswürdigkeiten auf ein paar Dollar von Touristen hoffen. Am Königspalast beispielsweise, dessen weitläufige Anlage der in Bangkok ähnelt. Oder vor dem Nationalmuseum mit seiner beeindruckenden Khmer-Kunst. Übrigens eine der bedeutendsten Sammlungen ihrer Art – natürlich inklusive einiger Apsaras aus Angkor. ■

KARIN SCHUMANN



Grazile Tänzerin im traditionellen Kostüm eines Wesens aus der Fabelwelt der Khmer. Zum Alltag in Kambodscha gehören Wasserbüffel im Reisfeld gleich neben den Tempeln (Mitte) und Märkte wie der Russian Market in Phnom Penh (ganz rechts)



Reisetipps für Kambodscha

Einreise: mit gültigem Reisepass. Visum bei Einreise (Land-/Luftweg) für 20 USD, Passbild erforderlich. **Pauschalangebote:** u. a. bei TUI, Dertour. Bei Lotus Travel Service (Tel. 089/201 12 88) kostet z. B. 1 Woche ab Phnom Penh bis Siem Reap ab 721 € im DZ inkl. VP und Programm, ein DZ/F in einem Strandhotel in Sihanoukville ab 18 €/Tag. **Eintritt:** für die Besichtigung von Angkor 20 USD p. T., 3-Tages-Pass für 40 USD (Passbild!). **Reisezeit:** am besten zwischen Dezember und März. **Infos:** Indochina Services, Tel. 08151/77 02 22.



Voxtours

Das Reisemagazin. Thema: Kambodscha. Im Mittelpunkt: die Tempelanlage Angkor Wat

SA VOX 17.30h